

Auch sonst steht im Werk dieses Künstlers selten eine Arbeit für sich allein; fast immer lassen sich übergeordnete gemeinsame Gedanken und wiederum zyklische Gedankengänge erkennen. So gehören die beiden abgebildeten Radierungen „Au près ma blonde“ und „Soldaten, Kameraden“ zu einem 1961 entstandenen Zyklus von Soldatenliedern; die Sicherheit in der Komposition, das strenge, aber nie zum Selbstzweck werdende Strichbild und die Knappheit der verwendeten Mittel bei gewollter „Einfachheit“ sind kennzeichnende Stilcharakteristika.

Auch die abgebildeten neueren Federzeichnungen lassen ihre jeweilige thematische Zusammengehörigkeit gut erkennen. Da sind einmal drei von einer ganzen Reihe von Arbeiten zum Thema Großstadt, die den Verhaltenszwang unserer Umwelt geißeln. Die unpersönliche und gleichgültige „moderne“ Massengesellschaft spiegelt sich hier in einer „Stehweinhalle“, dem „Kaffeehaus“ und einer „Unfallstation“. Die Isoliertheit des einzelnen in der Masse, das ist der Leitgedanke dieser Arbeiten, die ganz vom Umriß her bestimmt sind und wo vom Zeichnerischen her durch den fast gänzlichen Verzicht auf die Binnenzeichnung das Nebeneinander der Menschen noch verstärkt wird. Man könnte fast auf den Gedanken kommen, daß hier als Gegenstück zu Flauberts Wörterbuch der Gemeinplätze eine Motivsammlung über menschliche Scheingemeinschaften im Entstehen ist.

Zwei weitere Blätter gehören zu einer Serie „Zeitungsläser“, bei denen jeweils von bestimmten Aufmachern der Tageszeitungen ausgegangen wurde; das Original der die Reaktion auslösenden Zeitung erscheint dabei als Collageelement selbst in der Darstellung. In einer Phasendarstellung, die das Erlebnis – und zwar das heute so beliebte Schlagzeilenerlebnis – des Lesenden sichtbar macht, wird ein bürgerlicher Kretinismus geschildert, wie er uns allenthalben täglich umgibt. Durch die Zeichnung der Phasen haben diese Arbeiten zugleich ein Bewegungsmoment erhalten, das den Betrachtungsvorgang steuert und zum bildlichen wie inhaltlichen Höhepunkt hinführt.

Aus einer Folge von „Todsünden“ entstammen die „Eitelkeit“ – eine vielschichtige Metamorphose unter Zugrundelegung eines Pfau – und die „Völlerei“, ein Blatt, das uns einen Wohlstandsspießer zeigt, der sich aus lauter Überfluß vor unseren Augen in ein grunzendes Schwein verwandelt. Unwillkürlich wird man an den umgekehrten Verwandlungsvorgang in Orwells „Animal Farm“ erinnert. Charakteristisch sind auch hier die körperschaffenden Umrißschraffuren und die ungewöhnliche Bildkomposition.

In allen diesen Zeichnungen zeigt sich die besondere Eigenart dieses Mannes, den man zu Recht einen der letzten „Aufklärer und Enzyklopädisten“ nennen könnte.

